



Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

zur Viaticumsfrage.

III.

Wir sagten schon in einem frühern Artikel, daß der eigentliche Zweck des Deutschen Buchdruckerverbandes vielfach verkannt oder wenigstens nicht in der Weise begriffen wird, wie wir dies im Interesse der Sache wünschen müssen. Man glaubt, daß dadurch manche locale Einrichtung gefährdet werden könne, die man zeither für gut befunden und die den localen Zwecken auch vollkommen entsprach. Einestheils mag man Recht haben, aber so wie der Einzelne nicht nur für sich, sondern auch für seine Mitmenschen wirken muß, so müssen wir auch bei unseren Einrichtungen Veranstaltungen treffen, die dem Ganzen nützen und auf diese Art erst ihren eigentlichen Zweck erfüllen.

Wir haben nun gefunden, welche Mißstände in den verschiedenen Viaticumsklassen sowohl wie in der Art der Auszahlung oder der Beitragsleistung herrschen. Sind wir aber einmal zu der Erkenntniß gekommen, daß diese Einrichtung nicht mehr den Anforderungen entspricht, die man billigerweise an ein solches Institut zu stellen berechtigt ist, so wird auch die Schwierigkeit keine allzugroße sein, dasselbe der Jetztzeit und der in dieser nothwendig gewordenen Umgestaltung der übrigen Verhältnisse anzupassen. Wir denken darüber folgenbermaßen und werden diese Ansicht auch beim nächsten Buchdrucker- und Schriftgießer-Tag vertreten, wenn sie bis dahin nicht von anerkannt besseren Vorschlägen verdrängt wird.

1) Jeder Ort, der sich dem Verbandsangehörigen verpflichtet, in Zukunft nur an solche Buchdrucker, resp. Schriftgießer Viaticum zu zahlen, welche sich ausweisen können, daß sie der Organisation angehören.

2) Jedes Mitglied eines dieser Orte hat einen Beitrag von wöchentlich 5 Pf. zum Viaticum beizusteuern.

3) Das Viaticum selbst wird in allen Städten in gleichmäßiger Weise ausgezahlt (vielleicht nach der Zeitdauer der Reise).

4) Der Ueberschuß oder das Deficit jeder localen Viaticumskasse werden gebucht und bei Gelegenheit des Buchdrucker- und Schriftgießer-Tages in Rechnung gebracht; welcher letztere darüber insofern verfährt, als er aus den vorhandenen Ueberschüssen zunächst die eventuell entstandenen Deficits deckt oder anderweite Verwendung bestimmt.

Es sind nur wenige Bemerkungen, die wir hier noch anfügen wollen.

Zu 1. Wir halten es ganz selbstverständlich, daß nur an Verbandsmitglieder ferner Viaticum gezahlt werde. Diejenigen Verhältnisse, welche früher maßgebend waren, sind andere geworden. Von einem Reisen in dem Sinne, wie man es früher auffaßte,

kann füglich keine Rede mehr sein. Warum wir heute Viaticum zahlen, ist schon mehrfach besprochen worden, und zwar sind wir zu keinem andern Resultate gelangt, als daß die Arbeiter solidarisch für einander einstehen müssen, wenn sie irgend etwas erreichen wollen. Eine Zahlung an Jedem aber, der im Uebrigen sich seinen Kollegen gegenüber passiv verhält, der nur dann auf dem Plage erscheint, wenn es etwas zu holen gibt, ist nicht zu rechtfertigen. Wer zahlt, soll auch Rechte genießen können: Der ältere Colleague nimmt Theil an Invaliden- oder anderen Unterstützungen, dem jüngern Kollegen wird hauptsächlich das Viaticum zu statten kommen u. s. f. Es ist Niemand verurtheilt, nur zahlen zu müssen, ohne daß ihm auf der andern Seite irgend etwas geboten würde, worauf er eintretenden Falles Anspruch machen könnte. Die Hauptsache aber ist: Durch diese Art der Viaticumskasse ist dem Verbandsverbande eine solide Grundlage geschaffen.

Zu 2. Die Zahlung von 5 Pf. pro Woche dürfte nach einer ungefähren Berechnung des bisher gezahlten Viaticums ausreichen. Manche Städte werden 1 oder 2 Pf. mehr zahlen müssen als bisher, andere dafür weniger. Das ist jedoch ganz in der Ordnung. Es ist eine Unsitte, eine an und für sich ganz gleichmäßige Verpflichtung auf die Schultern Einzelner zu wälzen. Selbstverständlich sind wir der Ansicht, daß die Viaticumskasse allüberall von den übrigen Unterstützungsklassen getrennt wird.

Zu 3. Bei einer gleichmäßigen Vertheilung der Verpflichtung muß natürlich auch eine gleichmäßige Vertheilung der Berechtigung Platz greifen. Nach welchem Maßstabe man in Zukunft das Viaticum auszahlen will, wollen wir vorerst nicht entscheiden, weil wir bis zum nächsten Buchdrucker- und Schriftgießer-Tag noch hinreichend Zeit haben, den besten und geeignetsten Weg zu finden. Ferner ist es wohl einleuchtend, daß bei dieser Organisation nicht mehr jeder Ort Viaticum zahlt, sondern nur diejenigen, welche die Leitung der Verbandsgeschäfte in die Hand genommen. Es würden hiernach die einzelnen Kollegen in den kleineren Orten die Viaticumsteuer neben den Verbandsbeiträgen an denjenigen Ort einzusenden haben, welcher die Besorgung der Verbandssteuern u. s. übernommen hat.

Zu 4. Die Ueberschüsse, resp. Deficits sind dem Buchdrucker- und Schriftgießer-Tag (der Verbands-Commission) mitzutheilen. Daß zunächst die Deficits von den erlangten Ueberschüssen gedeckt werden müssen, wird ohne besondere Erörterung einleuchten, da wir ja von gemeinsamen Interessen, von der Erzielung eines gleichmäßigen Beitrags gesprochen haben. Es könnte aber ferner der Fall eintreten, daß entweder keine Deficits zu decken wären oder außerdem ein Ueberschuß in der Localkasse verbleibt. Wir glauben, daß dieser Ueberschuß in allen Fällen im Interesse des

Verbandes verwendet werden muß, sei es nun, daß derselbe zur Beförderung gemeinsamer Bestrebungen an die Verbands-Commission abgeliefert oder dem Orte, welcher diesen Ueberschuß erzielt hat, aufgegeben wird, irgend welcher Einrichtung, die den Intentionen des Verbandes entspricht, zufließen zu lassen. Möglicherweise lassen sich auch in einzelnen Orten neue Veranstaltungen treffen, die bis dahin nur deshalb nicht in Ausführung kamen, weil es an Anregung oder an irgend einer Grundlage (Grundkapital) fehlte.

Damit sind wir zu Ende. Wir wünschen, daß sich die einzelnen Colleaguekreise sofort mit dieser Frage eingehend beschäftigen und die oben gegebenen Anregungen, die wir natürlich nur als persönliche Meinungen aufstellen, nach Möglichkeit benutzen. Um die Frage: „Abschaffung oder Beibehaltung“ kann es sich jetzt deshalb nicht mehr handeln, weil die überwiegende Mehrzahl unserer Kollegen sich bereits für Beibehaltung ausgesprochen. Es ist also nur noch von einer zeitgemäßen Reorganisation die Rede, zu welcher wir mit Obigem den Grund gelegt haben wollen. Hoffentlich wird der nächste Buchdrucker- und Schriftgießer-Tag im Stande sein, diese Frage endgiltig zu beseitigen, denn eine Sache, die fraglich ist, ist eben nichts Ganzes, und wir streben ja darnach, nur Ganzes, nichts Halbes zu schaffen.

Verbands-Nachrichten.

Die durch den Tod des Herrn Heinke (Leipzig) und das Ausscheiden des Herrn Pahlisch (Dresden) in der ständigen Commission entstandenen Lücken sind durch die Ersatzmänner, die Herren Meeder (Siel) und Rogow (Braunschweig), ergänzt worden. — Neuerdings hat auch Herr Kerstkes (Berlin), der zum Neubanker erwählt war, seine Functionen niedergelegt, und es ist an dessen Stelle als Commissionsmitglied der dritte Ersatzmann, Herr Wasmuth (Frankfurt a. M.), getreten. Mit dem Amte des Neubankers hat die Commission vorläufig den Unterzeichneten betraut und es wird diese Angelegenheit während der wahrscheinlichen Zusammenkunft der Commission definitiv geregelt werden!

Es ist zu wünschen, um der zukunftsreicheren Commission ein möglichst vollständiges Bild der Verbands-Entwickelung geben und diese die nöthigen Maßnahmen möglichst richtig treffen lassen zu können, daß die noch fehlenden Anmeldeungen der Vereine u. s. baldigt geschehen und die Beiträge schnellmüthig eingezahlt werden.

Da es beabsichtigt wird, während des Osterfestes eine Sitzung der ständigen Commission stattfinden zu lassen, so werden diejenigen dem Verbandsangehörigen Vereine, Colleaguekreise und einzelnen Kollegen, welche in Verbands-Angelegenheiten Vorschläge zu machen gesonnen sind, deren Bewirkung der Buchdrucker-Organisation förderlich sein könnte und über die zu beschließen zur Competenz der Commission gehört, hiermit ersucht, dieselben bis spätestens Freitag (Charfreitag), den 19. April, dem Unterzeichneten zuzusenden.

Berlin.

B. Feistel.
Ranowierstraße 14/15.

Rundschau.

Der einflussreiche Verein der Eisen-Industriellen der Vereinigten Staaten hat eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die zwar zum größten Teil das Entgegengesetzte verfolgen, was man in neuerer Zeit hinsichtlich der hohen Schutzzölle als maßgebend betrachtet, aber bei dieser Gelegenheit einen Auspruch gethan, den mitzutheilen wir uns nicht enthalten können: „Die Reduktion der Löhne auf die Höhe derjenigen, welche die armen, politisch verschlehten europäischen Arbeiter erhalten, ist dem Geiste unserer Institutionen entgegen, ungerecht gegen den Arbeiter und in jeder Beziehung den besten Interessen unseres Landes nachtheilig.“ Recht haben die Leute jedenfalls — aber es scheint ihnen weniger um das Wohl der Arbeiter, als vielmehr um ihr eigenes zu thun zu sein. — In Magdeburg sind im vergangenen Monat Unruhen wegen Arbeitslosigkeit entstanden. Man hat den Arbeitern zwar verschiedene Ansichten auf Erwerb eröffnet, aber auch die übliche Militärmacht wurde in Aussicht gestellt. — Die Maschinen- und Confectureur der London-Brigade = Eisenbahn haben die Arbeit eingestellt. Dieser Strike ist zwar bereits wieder beseitigt, doch hat er auf mehreren anderen Bahnen Nachahmung gefunden. — Die Arbeitseinstellung der Broncearbeiter in Paris ist nunmehr beinahe beendet. Die meisten Arbeiter sind in die Fabriken zurückgekehrt, wie der dritten großen Versammlung, die am 25. März stattfand, mitgetheilt wurde. Diese Versammlung war von etwa 3000 Arbeitern besucht, während sich bei den vorhergehenden Versammlungen gegen 5000 betheiligten. — 500 Bergbauarbeiter in Eisen wollen eine Petition an den König von Preußen richten, worin sie um Aufbesserung ihrer drückenden Lage bitten. — 180 Buchdrucker in Braunschweig verlangen in einer Petition an die Landesversammlung ein Gesetz über die Coalitionsfreiheit der Arbeiter. — Der Arbeiterverein in Breslau hat eine Resolution gefasst, in welcher er sich gegen die Art und Weise ausspricht, wie Herr v. Schweitzer und der „Social-Demokrat“ für die Lösung der sozialen Frage eintreten. — Im englischen Parlament ist die zweite Lesung der Reformbill durchgegangen. (Bekanntlich wird erst dann über ein Gesetz abgestimmt, wenn es zu drei verschiedenen Malen gelesen ist.) Die wesentlichen Punkte dieses Gesetzes sind folgende: In den Grafschaften wird der Wählerceus von 50 Pfd. St. (Mietze) auf 15 Pfd. (nach der Steuerabschätzung) ermäßigt. In Burgleden ist jeder Hausbesitzer stimmrecht, wenn er die Hausabgaben selbst zahlt und zwei Jahre lang im Orte ansässig ist. Das Stimmrecht erhält ferner jeder, der einen akademischen Grad oder 50 Pfd. St. in Staatspapieren besitzt, wer 30 Pfd. in einer Sparkasse liegen hat oder 20 Schill. directe Steuern zahlt. Alle Burgleden unter 7000 Einwohnern haben künftig nur ein Mitglied zu wählen. Das Gesetz über Handwerker- und Arbeiterwohnungen, welches die Erbauung, resp. Verbesserung von Arbeiterwohnungen bezweckt, ist ebenfalls zum zweiten Male gelesen worden. — In Bayern hat das Staatsministerium des Innern eine Revision jener polizeilichen Beschlüsse angeordnet, wodurch verschiedene Vereine i. Z. als politische Vereine erklärt worden sind. — Der Rath der Stadt Leipzig entsendet zur Pariser Ausstellung einen Buchbinder, einen Buchsenmacher, einen Instrumentenmacher, einen Lackirer, einen Messerschmied, einen Steinbrucher, einen Bergarbeiter, einen Zimmermann.

Literatur. Von dem Archiv für Buchdrucker-Kunst (Leipzig, A. Wabow) liegen uns die Hefte 2 und 3 vor. Sie enthalten: Die Fortsetzung von dem Artikel über Schriftgießerei (das Justiren der Matrizen mit den Abbildungen eines Instruktion, eines Beschleßes und eines Kernmaßes, das Gießinstrument mit einer Tafel Abbildungen des engl. Instruktion, der Gießofen, das Letternmetall, das Gießen mit dem Handinstrumente, die Typen-Gießmaschine mit Abbildung einer derselben von Rich. Kilbann in Leipzig, die Gießpumpe); das neue Verfahren, um Originalzeichnungen mit eben so großer Treue als Schnelligkeit für den Druck zu präpariren (gewöhnlich Graphotypie genannt), mit 4 Tafeln mittelst dieser Methode hergestellten Illustrationen; die Beleuchtung der Druckerei mittelst des Petroleum (Schluss); die Photographie und ihr Entwicklungsgang; Monats-Correspondenzen aus Frankreich und England; die überflüssigen Bewegungen beim Setzen. Ueber den letztern Gegenstand liegt auch uns ein besonderer Artikel vor, den wir nächstens bringen werden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der „Griff“ für den Setzer von ganz besonderer Wichtigkeit ist, und da derselbe bei einigem guten Willen leicht verbessert wird, so kann es eben nur vorthellhaft sein, diese Frage zu behandeln, um derselben die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Weiter liegen den Hefen bei: Ein schön ausgeführtes Titelblatt mit Randbeschriftung in Buntdruck, Satzproben (moderne Rechnungsformulare, Empfehlungskarten), Schriftproben (Plautasche-Einfassung und Mikrotop-Schriften von Grouan, Placat-Hände von Kilb, schmale halbfette Antiqua von Krebs). Was das „Archiv“ im Ganzen genommen anbetrifft, so können wir die Lectüre desselben nur wiederholt empfehlen, da vom Herausgeber in der That Alles geboten wird, was irgend in dieser Beziehung gesehen kann. Führt derselbe in der bisher befolgten Weise fort, so werden wir nicht nur ein Jahrbuch über die Fortschritte aller typographischen Künste besitzen, sondern auch ein Werk, das alle Handbücher, die ja ohnehin die einzelnen Zweige unseres Geschäftes nur oberflächlich behandeln können, im vollsten Maße ersetzt.

Verkehr. Im Dresdener Gewerbeverein theilte am 12. März der Vorsitzende, Ober-Inspector Taubert, mit, daß vom Beginn der Pariser Ausstellung am 15. Sept. d. J. jeden Freitag Extrazüge zum einfachen Preise für Ein- und Rückfahrt abgehen, und daß eben solche Züge jeden Donnerstag von Paris abgelassen werden sollen. Die Billets gelten 4 Wochen und kosten für dritte Classe 18 Thlr., für zweite Classe 26 Thlr. Der Hauptabgangspunkt ist Berlin. Die von Dresden Abreisenden haben den Zug, der früh 4 Uhr 15 Min. fährt, zu benutzen und treffen mit dem Hauptzuge in Magdeburg zusammen. In Braunschweig ist Tafel. Die Reisenden gelangen über Hannover und Brüssel in 34 Stunden an ihr Ziel. — Officielle Meldungen der französischen Regierung an den Schweizer Bundesrath zufolge wird der internationale Telegraphenvertrag von nun an auch Sibirien, das bis jetzt noch nicht mit eingeschlossen war, unter seine Zonen aufnehmen. — In Sachsen sind vom 1. April an einige Erleichterungen im Postverkehr eingetreten, z. B. ist das Gewicht der unter Kreuzband zu verwendenden Drucksachen auf 2½ Loth (bisher 1 Loth) erhöht worden, so daß 2½ Loth 3 Pf., 5 Loth 6 Pf. u. s. w. kosten. Voraussichtlich tritt demnächst im Norddeutschen Bunde auch das einseitige Briefporto in Kraft.

Kohlenbergbau. Das „Ausland“ brachte kürzlich einen längeren Artikel über den Kohlenbergbau in Deutschland und Oesterreich, dem wir folgende interessante Notizen entnehmen: Das Alterthum hat die Steinfohle sicherlich gekannt. Die reichen Schätze an Brennstoffen, welche England und Schottland besitzen, werden schon im Jahre 883 n. Chr. erwähnt; bergmännisch ausgebeutet wurden sie dagegen erst seit dem Jahre 1240 in Newcastle und seit dem Jahre 1291 in Wallis und in Schottland. Der Anfang des französischen Kohlenbergbaues fällt in das 17. Jahrhundert. Im Zwickauer Becken begann der Abbau schon im 10. Jahrhundert und 1348 erging an die Metallarbeiter Zwickau's ein Verbot der Steinfohlenfeuerung, „damit die Luft nicht verpestet werde“. Aus dem Jahre 1519 — 22 haben wir eine Beschreibung der Kohlenbergwerke Zwickau's von Georg Agricola. Erst seit 1718 wurden die dortigen Kohlen auch zur Kaltbrennerei verwendet; und erst seit 1823 benutzte man sie in der Stadt selbst zur Stubenheizung, wenn auch die Bergleute in den Kohlenbergen schon in den früheren Jahrhunderten sie zu diesem Zwecke angewendet haben mögen. Großartig wird der Bergbau dort erst seit zwanzig Jahren betrieben — vom Jahre 1790, wo die Jahresausbeute 30,800 Scheffel betrug, hatte sie sich bis 1840 nur auf 780,000 gehoben, während sie im Jahre 1860 auf 7,847,000 Scheffel gestiegen ist. Viel später gelangten die Schätze Schlesiens zur Ausbeutung, denn erst am 20. Sept. 1794 verlangte die schlesische Kammer Auskunft von dem Rathe in Schweidnitz über etwa bestehende Kohlengruben. Im Wettinerbecken reicht die Kohlenförderung bis zum Jahre 1583, und der Bergbau bei Zobenbitzen in Westfalen begann im Jahre 1580. Viel älter ist das Gewerbe in den Indus- und Wormbecken, da bei Lüttich schon 1199 Kohlen gefunden und der Bergbau 1213 begonnen wurde. In der Rheinpfalz dagegen ist der Kohlenbergbau erst 100 Jahre alt, in Oberfranken wurde das erste Flöz 1758 entdeckt, dagegen reichen die ersten Versuchsbau bei Schongau in Oberbayern bis zu 1594 zurück. In Baden ist das Gewerbe ungefähr 60 Jahre alt, in Württemberg dagegen wurde die erste Grube 1596 geöffnet. In Oesterreich sind die Kohlengruben sämtlich modern, mit Ausnahme der böhmischen und mährischen, über deren Anfänglichkeit jedoch die Jahreszahlen fehlen. Zu welcher Quelle des Reichthums der Kohlenbergbau gegenwärtig im Zollvereine geworden ist, darüber geben folgende Angaben Aufschluß. Die Zahl der Steinfohlenwerke im Zollvereine betrug im Jahre 1863 671, die der Braunkohlenwerke 843. In den ersteren wurden von 90,561 Arbeitern 338 Mill. und in den letzteren von 20,018 Arbeitern 190½ Mill. Zoll-Centner erzeugt. Im Zollvereine werden beinahe 85 Proc. der Steinfohlen in Preußen allein gefördert, und von den übrigen 15 Proc. fallen wieder auf das Königreich Sachsen mehr als 11 Proc., so daß alle übrigen Zollvereinsstaaten nur 4 Proc. zur Kohlenförderung liefern. Der Kohlenbergbau hat erst seit 1831 einen recht lebhaften Aufschwung genommen. Um nur Preußen zu erwähnen, betrug 1825 die Ausbeute an Steinfohlen 6½ und an Braunkohlen 1½ Mill. Centner. Sie stieg 1861 auf 58,896,261 Tonnen Steinfohlen und 22,137,159 Tonnen Braunkohlen. In Oesterreich hat sich der Kohlenbergbau noch nicht in gleicher Höhe aufzuwickeln vermocht. Es betrug nämlich 1863 die Ausbeute 45,566,852 Ctr. an Steinfohlen und 36,109,553 Ctr. an Braunkohlen. Ueber den europäischen Rang des deutschen und des österreichischen Kohlenbergbaues geben folgende Förderungs-mengen von Schwarz- und Braunkohlen im Jahre 1862 Aufschluß: Großbritannien 1650, Zollverein 413, Oesterreich 91, Belgien 207, Frankreich 188 Mill. Ctr. Dann folgt Spanien mit 7½ Mill. und hierauf die übrigen Länder mit noch geringerer Ausbeute als Spanien. Schließlich finden die Unglücksfälle in den Kohlengruben Erwähnung und es wird statistisch nachgewiesen, daß dieselben das Leben der Arbeiter bei Weitem nicht so gefährden, als dies bei vielen anderen Gewerben der Fall ist. Im Allgemeinen läßt sich behaupten, daß in Deutschland eine viel größere Vorsicht herrscht als anderswo, denn es kommen nach einem Durchschnitt mehrerer Jahre in Sachsen 2,88, in Preußen 2,11, in Belgien 2,55, in Frankreich 3,55, und in Großbritannien 4,40 jährl. Verunglückungen auf je 1000 Arbeiter.

Correspondenzen.

§ **Berlin, 31. März.** Bekanntlich hatten die Berliner Buchdrucker von ungefähr März 1863 bis Febr. 1865 allmählig in allen hiesigen Officinen die Erhöhung des Satzpreises von 2½ auf 3 Sgr. erreicht. Diese Erhöhung war vor sich gegangen, ohne eine Veränderung der allgemeinen sonstigen Tarifbestimmungen herbeizuführen, resp. ohne überhaupt den Tarif zu regeln. In vielen Druckereien galten nur die alten Bestimmungen auf Grundlage des Dreißigergroßensatzes; viele Principale trugen in liberaler Weise den neueren zeitgemäßen Ansprüchen ohne große Schwierigkeiten Rechnung, und so wurde einigen Verbesserungsbestimmungen des von der Druckerei-Deputirten-Versammlung in den ersten Monaten 1864 angenommenen Tarifs wenigstens zum Theil vielfach Eingang verschafft. In manchen Druckereien dagegen erklärte man, es gelte jetzt gar kein Tarif, weil durch die 3 Sgr.-Veränderung derselbe gebrochen, also aufgehoben sei, ja man meinte sogar, da man jetzt 3 Sgr. pro 1000 n. gebe, thue man genug und man brauche nun alle anderen Vergütigungen zc. nicht mehr zu zahlen u. s. w. Ueberdies existiren oder existirten noch von 1848 her zwei Tarife, in dem einen wird die Arbeitszeit auf 10, in dem andern auf 11 Stunden festgesetzt. Da nun hierorts ein großer Theil, besonders bedeutender Officinen durch Zeitungen und Zeitschriften beschäftigt wird, da ferner auf den Zeitungssatz die große Masse der Tarifbestimmungen nicht anwendbar, so ließ sich dieser Zustand einige Zeit ertragen. — Seit langer Zeit wurde diese Angelegenheit zum Festern durch den Freigeistern in hiesigen Vereinen angeregt und discutirt. In jüngster Zeit nun wurde mitgetheilt, daß man in manchen Druckereien alte, sonst allgemein beseitigte Bestimmungen wieder einzuführen trachte. Ein eingegangener Antrag, auf Grund dessen der Verein sich mit der Tarif-Regelung beschäftigen sollte, gelangte in der Sitzung vom 19. d. zur Vorbesprechung und fand bei einer eingehenden Discussion allseitige Billigung. In der Vereinsversammlung am vergangenen Dienstag wurde derselbe mit sehr großer Majorität angenommen und eine Commission von 12 Mitgliedern erwählt, welche dem Vereine entsprechende Vorschläge und Vorlagen zu machen hat. Während der Debatte über diesen nun angenommenen Antrag wurde betont, daß wir nicht nur allein in unserm Interesse eine Regelung des Tarifs zu erwirken hätten, sondern auch in dem derjenigen hiesigen Principale, welche den Gehilfen gegenüber sich als real bewiesen und die durch solche Beibringungen selbst auf's Empfindlichste gefährdet würden; man möge überhaupt ein Einvernehmen mit denselben zu erzielen suchen und würde, da dieselben sich ja wohl auch mit zum Schutz gegen die unrette Concurrenz vereinigt hätten, auf diese Weise viel leichter das zu Erstrebende erreichen. Nun, wir wollen das Bestehende!

† **Berlin, 15. März.** Am 7. d. M. hatten die hiesigen Buchdrucker ihre gewöhnliche monatliche Versammlung. Anwesend waren 24 Mitglieber. Punkt I. der Tagesordnung war der Bericht der Kaiser-Revision-Commission. Trotz der ziemlich hohen Ausgabe an Vaticum ist der Stand der Vaticumskasse ein befriedigender zu nennen. Die Allgemeine Verbandskasse hat für vorkommende Fälle bereits einen kleinen Fond. Dem Kassirer gebührt für seine thätige Verwaltung der besondere Dank der Kassensmitglieder; es wurde demselben bereitwillig Decharge ertheilt. Punkt II. Antwortschreiben der Breslauer Kollegen, betreffend den Schlesienschen Buchdrucker-Verband, rief eine längere Debatte hervor, zu der besonders die festzustellenden Statuten Veranlassung gaben. Es machte sich nämlich die Ansicht geltend, die Breslauer könnten im Sinne haben, die Statuten so zu fassen zu octroyiren. Wenn wir jedoch den Brief recht verstanden haben, so würde, wenn sich hundert Kollegen aus der Provinz für den Anschluß erklärt haben, von Breslau aus wahrscheinlich ein Schlesienscher Buchdrucker tag ausge-schrieben werden, auf welchem dann die betreffenden Statuten berathen, resp. festgesetzt würden; das wäre wohl auch das Richtige. Man blieb schließlich bei dem früheren Beschluß: Anschluß an Breslau. Punkt III.: Antrag eines Mitgliebes, ihn die fernere Zahlung der Vaticumsbeiträge zu erlassen, wurde einstimmig genehmigt. Der betreffende Colleague ist bereits in die Sechzig und kann da natürlich nur ein Weniges verdienen. Leider ist der Erlaß der Beiträge die einzige Erleichterung, welche demselben vorläufig zu Theil werden kann, da hier weder eine Invaliden- noch eine Krankenkasse für Buchdrucker existirt; nur die Jungandreas'sche Officin besitzt eine Hauskassa. Der Nutzen, den der Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Verband durch die Gründung von Gauverbänden in solchen Fällen gerade für kleine Druckorte hat, ist nicht zu verkennen. Punkt IV. der Tagesordnung lautete: Antrag auf Wiedereintritt einer ausgeschiedenen Officin in den Kaiserverband. Um des lieben Friedens willen wurde der Wiedereintritt genehmigt, trotzdem der betreffende Principal eine komische Bedingung daran geknüpft hatte. Es soll ihm nämlich jeder Fremde, trotzdem diese in seinem Geschäft nichts zu thun haben, zugestimmt werden. Ob er sich dieselben nur ansehen oder vielleicht die schönsten für sich behalten will oder sonst etwas darunter sucht, wissen wir nicht; jedenfalls ist es aber für den Fremden schon deshalb interessant, den kleinen Absteher zu machen, und wäre es auch nur, um sich den Herrn Principal anzusehen. Die Adresse erfährt man in der Jungandreas'schen Buchdrucker-Officin. — Die nächste Versammlung findet am 4. April statt. (Höfentlich erhalten wir auch nach der Abreise des jetzigen Berichterstatters Nachrichten. D. R.)

Entgegnung. In meinem frühern Artikel unterließ ich es, der beleidigenden Aeußerungen des Herrn Bondi gegen meine Person Erwähnung zu thun, weil ich es nicht für angemessen hielt, die Leser des „Corr.“ damit zu behelligen; da jedoch der Ausschuss noch bemüht ist, in seinem Berichte mich in ein schiefes Licht zu stellen, so sehe ich mich gezwungen, die Angabe des Ausschussberichts zu berichtigen. Es heißt nämlich darin, daß ich ein Schiedsgericht verlangt, nach kurzer Debatte aber darauf verzichtet habe. Dies ist eine absichtliche Entstellung. Ich verlangte gegen Herrn Bondi, der mich der Klige und Verleumdung beschuldigte, ein Schiedsgericht, widrigenfalls ich gerichtliche Schritte einleiten werde, und ich verzichtete erst dann auf dasselbe, als Herr Bondi seine beleidigenden Aeußerungen zurücknahm. Eudlich heißt es noch in dem Berichte, daß mich Herr Volt „ernahmt“ habe, nicht in der ersten Aeußerung etwas zu schreiben. Wenn der Letztere ein altes Sprichwort citirte, daß man über Alles erst dreimal schlafen müsse, so wollte er damit jedenfalls nur seine Ansicht ausdrücken, daß man sich eine jede Sache erst reiflich überlegen solle. — Ich für meinen Theil glaube meine Handlungen getrost dem Urtheile eines jeden gesinnungstüchtigen Collegen überlassen zu können.

Wien, 24. März.

A. Stemler.

Vermischtes.

Im Laufe der letzten 25 Jahre sollen in Newyork allein nicht weniger als 500 täglich erscheinende Blätter herausgegeben worden sein. Von diesen 500 existiren jetzt freilich nur noch 5. Das älteste amerikanische Journal ist der „Newport Mercury“, dessen erste Nummer am 12. Juli 1758 von James Franklin herausgegeben wurde, so daß das Blatt seinen 108. Jahrgang angetreten hat. Das älteste in Indien erscheinende Journal war der in Calcutta ausgegebene „Bengale Hurrah“, am 19. Febr. 1795 gegründet, der jedoch in der letzten schrecklichen Zeit der Hungersnoth einging, da die Herausgeber von ihren Abonnenten keine Bezahlung mehr erhalten konnten. Eine der ältesten Zeitungen der Welt war unstreitig die im Juli 1866 zu Grabe getragene „Postzeitung“ in Frankfurt a. M., die seit 1616 existirt hatte.

Gestorben.

Münden. Am 24. März starb im 49. Lebensjahre nach 8 tägigen schweren Leiden der Schriftgießereifactor Wilhelm Thurn aus Hannover an der Lungenentzündung; er hinterläßt eine Witwe mit 5 unmiündigen Kindern.

Quittung

über eingegangene Verbands-Beiträge.
Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dec. 1866: Von 180 Mitgliedern in Dresden, Bischofswerda, Bautzen, Freiberg, Meissen, Pirna, Zittau 18 Egr.
Für die Zeit vom 1. Juli 1866 bis 31. März 1867: Von den Herren Goldsche und Schieme in Rathenow 9 Egr.
Für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1867: Von den vereinigten Buchdruckern in Görlitz (31 Mitglieder) 1 Egr. 16 Egr. 6 Pf.

Briefkasten

des Vorf. der Commission des Buchdrucker-Verbands.
Hrn. M. Kabylinsti in Raumburg: Brief erhalten; es freut mich, daß Sie sich dort an Weimar angeschlossen und wünsch ich dieser Vereinigung das beste Gelingen. Nächsten erhalten Sie Nachricht über all das Gewünschte. Herzlichen Gruß an Sie und alle Raumburger Collegen.

Briefkasten.

Hrn. G. Grote: Dankend erhalten. Wir werden den Artikel in einer der nächsten Nummern bringen. — Hrn. B. B. in Akenburg: Da das Gemünschte zu umfangreich, wird es von dem betr. Geschäft nicht verhandelt. — Hrn. Körber in Paris: Erhalten.

Anzeigen.

An Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beziehend auf die im vierten Jahrgange des „Corr.“ (1866), Monat März, enthaltene Einladung zur Beteiligung bei der in Leipzig zu errichtenden „Vereins-Buchdruckerei“, erlauben wir uns, unsere Herren Collegen zu benachrichtigen, daß laut Beschluß der letzten Versammlung der derzeitigen Actionäre eine neue und zwar die dritte Serie von Actien ausgegeben und die Druckerei spätestens Januar 1868 eröffnet werden soll.

Bezugnehmend auf diesen Beschluß richten wir nun an alle Freunde eines derartigen Unternehmens unter unseren Collegen, vor Allen aber an alle bestehenden Vereine und deren Vorstände die Aufforderung, es uns durch ihre zahlreiche Beteiligung an der Actienzeichnung zu ermöglichen, diesen Beschluß aufrecht zu erhalten, damit dieses für unsere Zukunft ebenso folgenreiche als zu schönen Hoffnungen für die Geshliffenschaft überhaupt berechtigende Unternehmen endlich in's Leben treten kann.

Die Bedingungen (Actie zu 10 Egr. in wöchentlichen Ratenzahlungen von mindestens 5 Ngr. oder auch Vorkassezahlung gegen 4 Proc. Verzinsung) sind ja so leicht, daß es Jedem, auch dem Aermsten, möglich gemacht ist, sich an diesem Unternehmen zu beteiligen, sobald er nur den guten Willen dazu hat. Vor Allem aber bittet sich den Vereinen, welche doch alle mehr oder weniger Kapitalien besitzen, hier eine günstige Gelegenheit ihr Geld zur Unterstützung eines eben so gemeinnützigen als in späterer Zeit Gewinn versprechenden Unternehmens zu verwenden.

Sonnabend, den 4. Mai.

Alle darauf bezüglichen Briefe oder Geldsendungen sind portofrei an die folgende Adresse zu richten:
Bernhard Meerstedt, Otto Wigand'sche Officin in Leipzig.
In Erwartung einer zahlreichen Beteiligung zeichnet mit collegialischem Gruss
Leipzig, 1. April 1867.

Die Commission.

Im Auftrage derselben: Bernh. Meerstedt.

Buchdruckerei zu verkaufen.

Meine seit länger als zwanzig Jahren mit gutem Erfolge geführte Buchdruckerei in Berlin wünsche ich wegen anhaltender Kränklichkeit zu verkaufen. Der damit verbundene Verlag einiger gangbaren Schulbücher wird mit verkauft. Zur Anzahlung und zum Betriebe müßten dem Käufer 10,000 Egr. zur Disposition stehen.

Reflectanten wollen ihre Adressen an die Herren **Schelter & Giesecke**, Schriftgießerei in Leipzig, franco einsenden. [162]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt Württembergs ist eine kleinere, aber gut eingerichtete Buchdruckerei mit einem dreimal wöchentlich erscheinenden Blatte, eingetretener Familienverhältnisse wegen, zu einem äußerst billigen Preise zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Offerten unter Chiffre F. St. No. 100 poste restante Ulm. [163]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Provinzialstadt der Mark ist eine Buchdruckerei (bisher als Commanbitte betrieben), gut eingerichtet und mit den neuesten Schriften und eiserner Handpresse ausgestattet, für 1000 Egr. baar zu verkaufen. Ein Localblatt bildet die Haupteinnahme und mehrere stehende Arbeiten sichern die Existenz. Durch Verbindung von Nebengeschäften, als Leihbibliothek, Schreibmaterialienhandlung u., welche am Orte ungenügend vertreten ist, läßt sich eine billige Nahrung schaffen. Gef. Offerten werden unter B. A. in der Exped. d. Bl. erbeten. [164]

Eine kleinere Buchdruckerei

in der Nähe des Rheines mit dem Verlage eines Wochenblattes ist zu verkaufen. Anzahlung 500 Egr. Offerten unter X. X. besorgt die Exped. d. Bl. [165]

Für Buchdrucker!

Eine eiserne Handpresse mit Doppelknie, Dingler'sche Construction, noch fast ganz neu, mit allem Zubehör, ist wegen Stellung einer Maschine billigst zu verkaufen in der Druckerei von A. Herzog in Mainz. Anfrage franco gegen franco. [166]

Eine eiserne Handpresse (Tertia),

gebraucht, aber in gutem Zustande, suche ich zu kaufen. Offerten, mit Angabe des Preises, des Formats und der Fabrik erbitten franco. Breslau. Leopold Freund, Buchhandlung und Buchdruckerei. [167]

Ein Maschinenmeister, der alle typographischen Arbeiten aufs Beste auszuführen im Stande ist, findet in einer Druckerei am Rhein eine angenehme und dauernde Condition. Salair per Woche 12 bis 18 fl. je nach den Leistungen. Nur wirkliche Befähigte und keine Pfluscher wollen sich melden und ihre frankirten Offerten an die Annoncen-Expedition von Sachs & Co. in Leipzig baldigst gelangen lassen. [168]

Ein Accidenzsetzer,

der in allen vorzukommenden Arbeiterroutinen Routine, und namentlich guten Geschmack besitzt, findet in einer Buchdruckerei am Rhein eine dauernde und in jeder Beziehung angenehme Stellung. Frankirte Offerten, bez. A. V. 21, mit Sachproben beliebe man an die Herren Haasenfein & Vogler in Frankfurt a. M. einzusenden. [169]

Accidenzsetzer = Gesuch.

Ein bewährter, mit gutem Geschmack arbeitender Accidenzsetzer findet bei mir dauernde Stellung. Offerten, mit Angabe der Gehaltsforderung und Bedingungen, erbittet sich franco H. Neubürger in Dessau. [170]

Ein gewandter solider **Drucker** findet Mitte April dauernde Condition in H. Schwenker's Buchdruckerei in Langenbielau in Schlesien. [171]

Für Buchdruckereien.

Ein Schriftsetzer, der im Wert- und Accidenzsetze vollkommen tüchtig und die Leitung einer kleinen Buchdruckerei zu übernehmen im Stande ist oder auch in Abwesenheit des Chefs denselben vertreten kann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Mai eine dauernde Condition. — Gefällige Adressen unter T. M. E. besördert das Inseratenbureau von Eugen Fort in Leipzig, Hainstraße 25. [172]

Die Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder) zu Berlin sieht sich zu der Anzeige veranlaßt, an sie oder ihren Befehliger gerichtete Conditionsbriefe von außerhalb nicht beantworten zu können. [173]

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicin geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. [174] (Francatur gegenseitig.)

Anzeige.

Die Unterzeichnete besorgt ohne Preiserhöhung Inserate in die bedeutendsten Blätter des In- und Auslandes und namentlich auch in den „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“. — Briefe und Gelder werden franco erbeten. Buchhandlung von F. Schulthess in Zürich.

Fortbildungs-Verein.

Freitag, den 5. April, Abends 8 Uhr, im Schützenhause: Vortrag von Hrn. Dr. Reyher.
Sonntag, den 7. April, Vormittags 10 Uhr, Bibliothek und Lesezirkel, Expedition der Sparkasse im Vereinslocale.

Zur Notiznahme. Alle Anträge, Anfragen u. seitens der Vereinsmitglieder sind von jetzt ab an den Vorstehenden H. Härtel (Colbitz) zu adressiren. — Anmeldungen übernimmt der Schriftführer F. Bernuth (Fischer und Kirschen) in den Vereins- und Vorstandsversammlungen. — Die Ausstellung von Abgangskarten erfolgt in der Hirschfeld'schen Officin durch Hrn. C. Pfeifferhorn. — Die Expedition der Sparkasse geschieht wie bisher Sonnabends (für diese Woche Sonntag Vormittag) im Vereinslocale durch Hrn. S. Hünzel.

Wir erluden die Herren Kassenschreiber, die Vereinsbeiträge von dieser Woche an in dem mitfolgenden Mitgliederbuche zu quittiren. Zugleich bemerken wir, daß Sonnabend, den 6. April, die Verbandsbeiträge für Monat März fällig sind.

Diejenigen Mitglieder, welche Anspruch auf die Invalidenunterstützung zu haben glauben, wollen sich, wo möglich unter Angabe ihrer bisherigen Conditionen, anmelden. Die Zahlung erfolgt zu Ende eines jeden Monats in der Vereinsversammlung durch den Kassirer J. Rinne.

Fremden-Verkehr. Friedr. Wilh. Halliger Schriftf. 24 — Friedrichsstr. 5.